

2017.05.03.

Südliches Harzvorland - Karstwanderweg - Grillenbergr - Questenberg

Das gefällt mir gar nicht! Ein Frühstücksplatz mit Blick zur Wand in einem Haus voller Fenster. Von den meisten Tischen im Lokal kann man über Grillenberg weit hinaus in die herrliche umgebende Karst-Landschaft schauen. Und mir wird ein Platz mit Blick zur weißgetünchten Wand angeboten! Nein!

Erst einmal wird Tasse, Teller so ausgerichtet dass zumindest ein kleines Stückchen der grünen Welt betrachtet werden kann. Die Frühstücksbedienung ist wohl mit dem verkehrten Fuß in den Morgen getreten. Ziemlich interessenlos wird der einzige Gast des Erlebnishotels an diesem Morgen zum Morgenkaffee platziert. Im Gegensatz dazu wird ein ordentliches Frühstück angeboten. Das Buffett bietet viel. Möchte sagen alles was man sich wünscht, was so ein einsamer Gast wie ich, zum Morgen verzehren kann oder soll! Ansonsten bleibt die Morgen-Fee unsichtbar. Erst als ich, nun schon mit Rucksack auf den Schultern mich mit einem kräftigen "Auf Wiedersehen" verabschiede schallt es aus einer der offen stehenden Türen zurück: "Danke und gute Reise"!

Noch vor 9 Uhr stehe ich auf der Grillenburg. Der Regen hat sich verzogen. Stromere durch ihre Ruinen. Sonnenschein, Vogelgesang, der Duft des Bärlauchs hüllt mich ein. Stolpere über eine Tafel die den früheren Besuch von Nietzsche hier oben berichtet, auf die Geschichte der Burg hinweist. Diesen Herrn mit seinen Philosophischen Sprüchen kann ich so hier am frühen Morgen nun überhaupt nicht vertragen. Will nicht über sein Gesagtes nachdenken. Komme mit den Ansichten die der Herr so locker verbreitet nicht zu recht. Er zwar auch nicht, wie sein Leben beweist. In meinen Gedanken gehört er zu den berühmtesten Verrückten der deutschen Geschichte. Da gab es schon so'n paar in der Vergangenheit. Doch nun taucht einer in der freien Welt auf der es noch besser kann und weiss! Wenigsten meint er, er hat das Zeug dazu. Obendrein fließet auch noch deutsches Restblut durch seine Adern! Eben ist diese Person der Weltgeschichte in Saudi-Arabien eingeladen. Dort oder auf seiner Weiterreise, kann es dann passieren, dass in seinem Sinn die Welt verändert wird. Vielleicht überlebt die Welt doch auch diesen Blondschof, seine an Irrsinn grenzenden Aussprüche! Das er vom Finstern befreit werde, dort hin treiben mich meine Gebete.

Was nach so einem verregneten gestrigen Tage mir an Gedanken durch den Kopf rauschen! Diese irritierende Tafel auf der Grillenburg! Sind es die "Grillen", der Irrsinn des Vergangenen, der diesen Ort hier oben immer noch in Besitz hat! Schnell drücke ich den Stempel der HarzerWandernadel in mein Heftchen und verlasse, quer durch den duftenden Bärlauch absteigend, diesen Ort. Vor dem ersten Haus von Grillenberg werkelt ein Herr. Der fasst mich ins Auge, fokussiert mich richtig: "Waren sie oben auf der Burg"? "Ja". "Ist der Stempel noch in Ordnung"? "Ja, ich habe gestempelt. Der Stempel ist an seinem Platz". "Dann brauche ich heute ja da nicht hoch. Bin für den Stempel verantwortlich"! So beginnt unser Gespräch am Morgen so kurz nach 9 Uhr. Mir kommt es vor das diese Begegnung sein sollte. Lange unterhalten wir uns über "den teuren Laden da oben auf dem Berg" dort wo ich meine Nacht verbrachte, den "geförderten Archeopark" der nichts, wirklich nichts für die Gemeinschaft des Mansfelder-Berg-Land gebracht hat. "Aber das sehen sie ja selbst, alles im Argen"! Ganz so schlimm sehe ich das zwar nicht. Aber so betrachtet er halt sein Zuhause. Ich glaube der Herr könnte bei Nietzsche Trost finden. Die Fachwerkhaube des Grillenberger Kirchturm im Sonnenschein. Der Wegweiser des Karstweges, die grünen Hänge unter blauem Himmel, der einsame Weg durch die Wiesen verdrängen nicht nur das Morgenerlebnis; auch der gestrige Regentag wird gestrichen. Schön ist die Welt. Bald taucht der Förderschacht von Wettelrode auf. Noch herrscht kein Besucherandrang. Nach vergeblicher Stempelkasten-Suche wende ich mich ab, laufe ein Stück des Weges zurück und finde einen Hinweis wo ich den umgesetzten Kasten finde. Am Bergbaulehrpfad steht der Kasten mit dem Stempel 222. Ein junger Mann döst hier umher. Wartet wohl auf Besucher der Anlage. Verhindert meinen suchenden Augenkontakt um ihm einen Gruß zuzunicken. Dann halt nicht! Verschiedentlich ist über den Ausstellungsstücken schon der Zahn der Zeit darüber gezogen. Hat ihre Zähne schon in manchen Holzbalken geschlagen. Die Zeit des Reparieren teilweise schon verstrichen. Rotweißes Flatterband zeigt den eingetretenen Stillstand. Am Wegesrand blüht der Feldsalat. Noch ist es hell unter den hohen Buchen. Nur die unteren Zweige zeigen schon ihr hellgrünes Laub. Über den Damm des Speichers Wettelrode, am Giebichenberg rechts neben der Landstraße nach Morungen entlang verläuft mein ausgeschilderter Karstwanderweg. Reich blühen neben mir verspätete Frühlings-Platterbsen, auch Rosetten von Orchideen stehen umher. Später wird das Erlbachtal zur Mooskammer rüber gequert. Hier hat der Harvester seine Spuren hinterlassen, der

gestrige Regen dem Weg den Rest gegeben. Schwer lässt es sich laufen. Mein Stecken tut gute Dienste, rettet mich vor manchen Ausrutscher von den aufgeworfenen Schlammhügeln, den wegbegrenzenden Buchenlaubhaufen. Schwere Beine, müde Oberschenkel sind die Folge. Manch leiser Fluch über die Untaten des Harvesters, der Holzerntemaschinen, wird durch die Zähne gequetscht. Erst nach Kilometern wird es besser! Selbst die "Pferdeställe der Mooskammer" können mich heute nicht locken. Ein paar Fotos von Hirschezungenfarn, dem "Schlucktümpel" vor dem Aufstieg zu dem Labyrinth der Gipsfelsen müssen reichen! Wenn ich hier umher stolpere, vielleicht doch einmal richtig ausrutsche; in dem Felsgewirr findet mich Niemand! Solche "Scheiß-Gedanken" kenne ich doch gar nicht! Hier spricht wohl nicht der Kopf, die Oberschenkel sind es die sich melden. Die samtene Blätter, die großen gelben Blüten des "Wolligen Hahnenfuß", eine Stelle mit unzähligen knospenden Türkenbund, ein "Wunderveilchen"- Bestand vertreiben diese trüben Gedanken. Froh bin ich als ein schwarzweißer Gockel seine Hennen vor sich hertreibt, vor mir in Sicherheit bringt. Ich bin in Großleinungen angekommen. Hier im Gasthaus von Herrn und Frau Wolle habe ich schon mehrfach übernachtet, manches Bier am langen Tisch auf dem Hof ausgetrunken. Es reizt mich den "Wolles" einmal einen guten Tag zu sagen. "Das Gasthaus ist geschlossen. Doch übernachten können sie noch dort und bestimmt macht Frau Wolle ihnen auch noch etwas zu Essen, Sie müssen klingeln. Auch mehrmals. Sie ist im Garten", so die Antwort eines Herrn am Weg auf meine Frage ob es die Wolles noch gibt. So mache ich denn das auch. Statt aus dem Garten wird im Hinterhaus ein Fenster geöffnet. Frau Wolle steht im Rahmen: "Was möchten sie" schallt es herunter. "Ich möchte zu ihnen und etwas zu trinken. Erkennen sie mich nicht"? "Setzen sie mal ihre Mütze ab, der Schirm verdeckt ja ihr ganzes Gesicht". Ich werde gemustert. "Ach der Gärtner aus Bad Harzburg. Sie waren ja lange nicht bei uns. Ich komme runter". Bald steht sie in ihrer Größe vor mir. Unverändert in Statur und Freundlichkeit. "Was möchten sie denn trinken"? "Ein alkoholfreies Weizen, bitte". "Muss ich sehen ob noch was da ist. Wir haben nämlich keinen Ausschank mehr und da kann so etwas selten Getrunkenes fehlen"! Sie verschwindet im Gasträum, kommt mit einem sprudelndem Getränk im Weizenbiertglas wieder. Hab ein wenig Sprudel dazu gekippt, sie wollten ja keinen Alkohol, hoffentlich ist es nicht so süß". Süß kann man vergessen. Supersüß das Sprudelnde im Glase. Trinke es trotzdem, fülle noch Mineralwasser nach, dann wird es erträglicher. Bald eine Stunde sprechen wir, auf der Bank im Hof

sitzend über unsere kurzen Gemeinsamkeiten. Von der ersten Übernachtung gleich nach der Wende als der Karstwanderweg mit Wilfried abgelaufen wurde. Die Zweite und Dritte mit Achim, seinen "Herzanfall" mit Einlieferung ins Krankenhaus Sangerhausen. Sein Wiedererscheinen kurz vor Mitternacht mit dem Befund: "Nichts mit Herzanfall, zu schwerer Rucksack", wird durchgehechelt. Die beiden späteren Übernachtungen bei ihr mit meiner Rita als wir auf Stempeltour waren kommen auch ins Gespräch. Frau Wolle ist gut drauf, erinnert sich an Alles. Als dann über Krankenberichte (Herr Wolle ist gerade beim Arzt), zur Politik gewechselt wird mache ich mich wieder auf den Weiterweg. Die Kirchturmuhre zeigt 14:14 Uhr. Der Karstwanderweg verläuft jetzt am Nordrand des Ankenberges. Die Ankenbergschwinde wo der Hainröderbach im Karst verschwindet bietet eine sehenswerte Rast. Ich schenke ihr nicht die angebrachte Aufmerksamkeit. Rita will mich um 18 Uhr in Questenberg abholen und bis dahin ist noch mancher Fuß voreinander zu setzen. Hainrode wird vom Weiten betrachtet. Durch Wiesen, Felder, Laubwälder, erst hoch dann wieder ins Tal leitet mich das Wanderzeichen. Ein langer sachter Anstieg durch ein Trockental bringt mich auf den alten Fahrweg Questenberg - Hainrode. Noch ein Anstieg zur Stempelstelle 210 "Schöne Aussicht". Ein großer neuer Pavillon mit Blick auf den Kyffhäuser, dem Helmetal. Blühendes Mannsknabenraut in den Wiesen. Vor dem Kyffhäuser ein Mosaik von rechteckigen gelb strahlende Rapsfeldern umgeben von Obsthängen die am Berghang hinauf ziehen. Rechts auf der Höhe das Kyffhäuserdenkmal mit der Ruine der Oberen Burg. Rechts der Fernsehturm des Kulpenbergs. Rechts, etwas abgesetzt die grauen Gemäuer der Rothenburg. Ein Blick die Seele öffnet. Auf der alten Straße nach Questenberg zu wandern ist nicht das aller Prallste. Der Straßenschotter staubt, rollt unter den Stiefelsolen in Richtungen die nicht vermutet werden. Kein schönes Laufen. Die Diesterbachschwinde wird noch betrachtet. Bietet nichts besonderes für das Auge. Sie versteckt sich hinter den grünen Blättern des Buschwerks, macht sich unsichtbar. Auf hoher Kuppe jenseits der Nasse hoch über dem Ort Questenberg grüßt das Questenkreuz herunter. Bald ist es soweit. Am Pfingstmontagsmorgen um 3 Uhr wird Questenberg geweckt. Dann wird sein Kranz, seine Quasten, sein Feuerbusch an der Spitze des Eichenstammes abgenommen, neu mit frischen Grün aufgehübscht, die Quasten, der Feuerbusch total neugebunden. Gegen Abend steht die "Queste" dann wieder in frischem Grün gekleidet unverrückbar und fest an ihrem Platz hoch über der Ortschaft. Ein Zeichen alter

germanischer, wendischer Kraft. Ein Zeichen für Heimat, Frieden, Freiheit, Versöhnung und Glück. Warum gerade hier die Queste wacht? Dieses Rätsel ist noch zu lösen!

Mich erfreut sie wie sie dort oben steht, dem Winde trotzt, herunter grüßt. Hoffentlich finden sich immer wieder wackere Männer die diese alte Tradition des Questenfestes weiterleben lässt! Etwas früher als verabredet komme ich in Questenberg an. Habe noch Zeit hoch zur Questenburg zu steigen. Die Heimatpfleger waren fleißig, sie haben die Burgruinen vom wilden Wuchs der Sträucher und Bäume befreit. Man sieht wieder ihre alten Mauern, Türme, Durchgänge. Auch der Blick von hier über den Ort ins Tal der Nasse, dem kleinem Bächlein der tief in Mauern gefasst durch den Ort fließt, zwischen den grünen Hängen verschwindet, ist bezaubernd. Es lohnt hier hoch zu steigen! Um 18 Uhr sitze ich im Gasthaus zur Queste, lösche meinen Durst und labe mich an der angebotenen "Keltischen Küche". Warmer Schwarzwurzelsalat mit Zwiebel und Girsch, einem Stück Brot als Vorspeise. Einer Terrine keltischen Gulasch als Hauptgang. Halt so wie die Kelten so speisten. Der keltische Schwarzwurzelsalat findet meinen geschmacklichen Gefallen. Die Gulaschsuppe hat zwar viel Fleisch, doch ihr keltischer Geschmack ist nicht der meine! Sie kannten wohl noch nicht das würzige Salz, den scharfen Pfeffer, den feurigen Paprika! Etwas fade, geschmacklos und dünnflüssig das Gulasch der Kelten. Hätte ich man nur nur die kleine Portion ausgewählt, die hätte ich bestimmt mit Verachtung des Todes aufgegessen; so aber geht die Hälfte zurück. Obendrein ist die Wirtin so freundlich und aufgekratzt und von Ihrer keltischen Küche so überzeugt, dass ich nicht wage nach Salz, Pfeffer oder sonst irgendetwas Geschmacksbringendes zu verlangen! Gut das Rita mit einer Stunde Verspätung erscheint, die hätte bestimmt danach verlangt. So habe ich wenigstens die Wirtin bei guter Laune gehalten. Kann es sein das würzloses Essen schneller sättigt? Denn nach dem Frühstück am Morgen, dem Apfel zu Mittag sollte das die Mahlzeit des Tages werden. War sie denn auch. Ein zweites Bier ertränkte die "Keltische Mahlzeit".

Otto Pake